



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

113 (9.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314634)

# General-Anzeiger



Abonnement

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

General-Anzeiger Mannheim.

Telefon-Nummer

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau An-  
nahme-Druckerei 643  
Redaktion 677  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung 818

30 Pfennig monatlich.  
Dringender 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 24. 2/3 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 6 Pfg.

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Kolonial-Beilage . . . 25 Pfg.  
Andwärtige Inserate . . . 50 „  
Die Neuland-Beilage . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 113.

Dienstag, 9. März 1909.

(Abendblatt.)

### Die Nachlasssteuer markiert.

In einer von Anhängern aller nationalen Parteien sehr zahlreich besuchten Versammlung des Nationalen Bürgervereins in Oberhausen wurde nach Vorträgen der Herren Karl Weydelcamp-Ferloh und Hauptlehrer Hermann Schwefel-Oberhausen folgende Entschliessung mit übergrößer Mehrheit angenommen:

Wir halten die Vorlage der verbündeten Regierungen im allgemeinen für eine gute Lösung der Reichsfinanzfrage. In und sprechen insbesondere zu der Art, wie nach dieser die Steuerlast auf die harten und schwachen Schultern der Steuerzahler verteilt wird, unsere volle Zustimmung aus. An die im Januar 1907 mit so großen Erwartungen gewählte Blokkommission rufen wir deshalb die erste Mahnung, die Reichsfinanznot durch eine gründliche und durchgreifende Reform zu beseitigen, entsprechend dem Ansehen und der Würde des Reiches wie auch im Interesse der gesunden Weiterentwicklung des wirtschaftlichen Lebens.

Der Lübecker Nationalliberale Verein hatte eine große öffentliche Versammlung einberufen, in der der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Fuhrmann über die innere und äußere Reichspolitik sprach. Aus den Ausführungen des Referenten ist besonders hervorzuheben, daß er den Kompromiß der Finanzkommission als ganz unannehmbar, rechtlich gar nicht haltbar bezeichnete. Er erklärte, daß es sich nur um einen Versuch handle, Zeit wegen einer Einigung über die Nachlasssteuer zu gewinnen.

Bekanntlich haben Baden, Württemberg und Sachsen sich mehr oder weniger entschieden in offiziellen Verlautbarungen gegen das Blokkompromiß ausgesprochen, weil es zu einer starken Anspannung der Steuerfrage führen würde. Zu diesen bundesstaatlichen Protesten bemerkt die „Frei. Stg.“: „Wenn die Finanzminister der Einzelstaaten dies vermeiden wollten, weshalb haben sie denn die Nachlasssteuer in der Finanzkommission so stark verteidigt und nicht rund heraus erklärt, daß die Annahme der Nachlasssteuer für sie eine *conditio sine qua non* sei? Mit bloßen diplomatischen Finessen und Zusicherungen zugunsten der Nachlasssteuer war der agrarische Terrorismus nicht zu überwinden. Das hätten sich die Finanzminister der Einzelstaaten von vornherein sagen können.“

Die „Voss. Stg.“ verteidigt mit schönem Eifer die Nachlasssteuer, indem sie als einen ihrer Hauptvorteile erhebt, sie würde als Offenbarungssteuer. Die Nachlasssteuer gewährt die Möglichkeit, festzustellen, ob der Erblasser zur Einkommen- und Vermögenssteuer zureichend veranlagt war. Bekanntlich ist dieser Umstand vielfach als Grund des agrarischen Kampfes gegen die Nachlasssteuer angesehen und bei diesem Anlaß die Unzulänglichkeit der Einkünfte auf dem platten Lande hervorgehoben worden. Der „Voss. Stg.“ wird von Landwirten die die Verhältnisse kennen, versichert, die Steuergrenze von 20 000 M. schuldensfreien Vermögens sei zu tief gezogen, auch viele Besitzer mit angeblich geringem Vermögen seien so gestellt, daß ihr Nachlaß die geringe Steuer mit Leichtigkeit verbürge. Das freisinnige Blatt wird mit folgenden Worten nochmals für die Nachlasssteuer:

Die Nachlasssteuer ist nicht eine ebenso gerechte wie gleichmäßige Steuer, und es wäre unverantwortlich von den verbündeten

Regierungen, wenn sie ohne jede Not auf sie verzichteten, noch dazu zugunsten einer Besitzsteuer, die keine Besitzsteuer ist, die kein Übergewicht gegen die außerordentliche Erhöhung der indirekten Steuern bietet, die Reichsfinanzen und Staatsfinanzen unendlich verquält und mit allerlei andern schweren Mängeln behaftet ist. Sache der Einzelstaaten ist es, hündig zu erklären, daß das Kompromiß für sie unannehmbar ist. Aber selbst wenn solche Erklärungen ausblieben, hätten die Anhänger der Nachlasssteuer allen Anlaß, bei der Fortsetzung der Finanzberatung äußerste Vorsicht walten zu lassen. Es ist nicht ihr Beruf, die Erörterung der Verhandlungsgegenstände vor jeder Hemmung oder Störung zu bewahren, sondern im Gegenteil jede bindende Erklärung über die indirekten Steuern zu verweigern, so lange nicht die Annahme einer entsprechend hohen, wirklichen Besitzsteuer gesichert ist.

Zum Schluß meint die „Voss. Stg.“, die Lage der Finanzreform und der gesamten inneren Politik sei derzeit vollkommen undurchsichtig, die bürgerliche Linke habe allen Anlaß, vor Ueberrassungen auf der Gut zu sein. Derartige Klagen sind ja seit Annahme des Blokkompromisses oft gehört worden. Die „Köln. Volksztg.“ glaubte erst kürzlich mit der feinen Bitterung, die sie für solche Dinge hat, allerhand merkwürdigen Intriguen auf der Spur zu sein. Sie schien, wenn wir ihre etwas dunklen Fragen richtig deuten, anzunehmen, daß seitens der Bundesstaaten irgend etwas im Wert sei gegen den Reichstagsantrag. Oder was meinte sie mit dem mächtigen Betrieb, der wieder hinter den Kulissen herrsche, und mit der Frage, wer in diesem Schauspiel mitleidig gelehrt werde? In alle diese Dunkelheiten und Verwirrungen, die auf der einen Seite wieder Zentrums Hoffnungen sind, würde ein Licht fallen, wenn nur in etwa das Verhältnis der Kräfte sich bestimmen ließe, die heute pro und contra die Nachlasssteuer wirken. Daß sie markiert, glauben wir nach allen obigen Äußerungen sagen zu können. Auch in konservativen Kreisen gewinnt sie mehr an Boden, wir haben mitgeteilt, daß wieder konservative mitten in Ostpreußen sich für die Nachlasssteuer und gegen die wüste Agitation des Bundes der Landwirte ausgesprochen haben. Freilich ist der Widerstand der Agrarier noch zäh und ungebrochen. Gerade heute wieder sucht die „Deutsche Tagesztg.“ die süddeutschen Bundesstaaten einzuschüchtern, sie gefährdeten mit dem Widerstande gegen das Blokkompromiß die Fortführung der Reichsfinanzreform. Andererseits ist aber auch festzustellen, daß die „Kreuz-Stg.“ nicht mehr unbedingt auf das Blokkompromiß schwört, sie gibt den Namen Besitzsteuer schon preis und erkennt damit an, daß dieses Kompromiß nur dem Namen nach, nicht aber in Wirklichkeit eine Besitzsteuer enthält, ihre Hoffnung setzt sie auf den Bundesrat, ihm gelinge es vielleicht, das in dem Antrag fixierte Geiz auf eine einfachere Formel zu bringen. Allzuhart scheint der Glaube der „Kreuz-Zeitung“ an die Vortrefflichkeit des Kompromisses also auch nicht mehr zu sein.

So sehen wir, daß die Nachlasssteuer allmählich mehr Boden gewinnt und in den Bundesstaaten wie in den liberalen Parteien emsig Propagandisten, und sehen, daß auch der Widerstand der Konservativen an einigen Punkten schwächer wird. Aber ungewiß bleibt ihr Schicksal und unsicher damit die ganze innerpolitische Lage. Und wir fragen, wie die „Köln. Volksztg.“, wer wird schließlich mitleidig gelehrt werden, und lassen die Frage offen . . .

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. März 1909.

#### Aus der Zentralvorstandssitzung.

In der Sitzung des nationalliberalen Zentralvorstandes am letzten Sonntag wurden als dessen Mitglieder noch hinzugewählt die Herren: Rechtsanwalt Menzel, Dirksen, Landgerichtsrat Wilmann, M. d. A., Diegnitz, und Berggasseffor a. D. Hägeli, Breslau. Ferner wurde der Geschäftsführende Ausschuss beauftragt, die Vorbereitungen für den diesjährigen allgemeinen Vertretertag der Partei zu treffen. Dieser wird voraussichtlich im letzten Drittel des Septembers in Eisenach stattfinden und damit zugleich die 50jährige Erinnerungsfest für den Nationalverein verbunden werden, zu dem am 14. August 1859 der Grundstein in Eisenach gelegt wurde.

#### Die Kriegsgefahr und die Schuldfrage.

Die Kabinette der europäischen Großmächte arbeiten nun seit Wochen eifrig aber ohne klaren Erfolg daran, die Kriegsgefahr, die seit Wochen wie ein Damoklesschwert über Europa schwebt, aus der Welt zu schaffen. Es ist ihnen bis heute noch nicht vollständig gelungen. Das ist um so erstaunlicher, als es sich ja schließlich um eine verhältnismäßig widerständige Sache handelt: nämlich um Ansprüche, die ein kleines und schwaches Land, ohne irgend einen Schatten von Recht, mit dem Bewußtsein, daß sie niemals erfüllt werden können, an eine große und mächtige Monarchie stellt.

Neben den Bemühungen der Kabinette, Ruhe zu schaffen, gehen nun bereits die Kontroversen in der internationalen Presse, woran den eventuellen Ausbruch eines Krieges und an der in der ständigen Kriegsgefahr liegenden Beunruhigung eigentlich schuld ist. Diese Kontroversen entföhren nicht eines gewissen Interesses. Für den objektiven Urteilenden ist es ohne weiteres klar — und dies ist auch in Russland verbündeten und befreundeten Ländern in der Öffentlichkeit ausgesprochen worden —, daß die sachliche Schuld der russischen Diplomatie zufällt. Zuerst war klar, daß der wahnsinnige Widerstand der Serben, die Kriegslist in Belgrad, nur durch die Hoffnung auf russische Unterstützung möglich wurde. So haben sich die Mächte auf deutsche Initiative hin an Russland gewandt und Russland gebeten, in Belgrad zum Frieden und zum Verzicht auf die unmöglichen Kompensationsforderungen zu raten. Russland hat dies getan und auf diese Weise geklärt, den Anklagen an der Kriegsgefahr schuld zu sein, zu entgehen. Die russische Demarche in Belgrad hat allerdings ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung Westeuropas nicht verfehlt und der russischen Diplomatie den Schein gerettet, sie reißt aber nicht aus, um Russland auch sachlich von der Verantwortung zu entbinden. Bei manchen Leuten in Serbien hat sie wohl nur den Eindruck hervorgerufen, als sei die Demarche Russlands nicht ernstlich gemeint und nur für das Parkeet Europas bestimmt, eine Meinung, die um so leichter aufkommen muß, als die panlawistischen Journalisten in ihren Korrespondenzen nach Belgrad noch wie vor wohl kaum anders schreiben. Aber davon abgesehen, hat die serbische Regierung trotz des russischen Schrittes nicht den einzigen Weg beschritten, der zu einer Beruhigung führen kann. Statt ihren

### Feuilleton.

#### Neues von der Königin Viktoria.

Lord Fisher, der Privatbibliothekar König Edwards, hat in der Royal Institution einen interessanten Vortrag über „Die Briefe der Königin Viktoria“ gehalten, in dem er mit Erlaubnis des Königs eine ganze Reihe unbekannter Fakten und Dokumente der Welt. Eine ganz einzigartige Quelle für die Erkenntnis der Entwicklung und des Charakters der Königin ist ihr Tagebuch, dessen Aufzeichnungen den ganzen Gang ihres Lebens belegen. In ihrem dreizehnten Geburtsjahr schenkte ihr ihre Mutter einen kleinen roten Lederen Notizbuch, auf dem die Worte „Prinzessin Viktoria“ eingedrückt waren. Am 24. Mai 1833 machte die junge Prinzessin ihre erste Eintragung: „Dies Buch gab mir Mama, damit ich herein täglich etwas von meiner Reise nach Wales schreiben.“ Von diesem Zeitpunkt an schrieb die Prinzessin und die spätere Königin das Wesentliche jeden Tages in Hände von sehr verschiedener Gestalt und Stärke, deren Hohl allmählich auf über hundert anwuchs, alle vollgeschrieben mit ihrer engen, kleinen geschriebenen Handschrift. Der letzte Eintrag ist datiert und vom 12. Januar 1901 datiert. Die Königin starb am 22. Januar. Diese Tagebücher werden niemals in ihrer Gesamtheit der Öffentlichkeit übergeben werden. Auf ausdrücklichen Wunsch der Königin sind sie von ihrer jüngsten Tochter sorgfältig geprüft worden und diese hat mit eigener Hand eine Reihe von Bänden abgeschrieben, wobei gewisse Stellen fortgelassen wurden, von denen die Königin gewünscht, daß sie von keinem fremden Auge gesehen werden. Aber auch mit diesen Aufzeichnungen gehen diese Aufzeichnungen das Leben der Königin in

einsamiger Vollständigkeit wieder. Sie werfen auch ein neues Licht auf das Leben und Fühlen des jungen Mädchens, das so frühlich aus der Einsamkeit ihrer Schulstube in den Glanz eines Thrones gezogen wurde. Die Stunden der jungen Prinzessin flossen eintönig dahin in den Unterrichtsstunden bei dem Dean von Chester, den Musiklektionen und gelegentlichen Ausritten auf ihrem Pony in Begleitung der Mutter. An den Sonntagen muß sie einen Ausflug aus der beim Gottesdienst gehörigen Predigt machen; allmählich kommt ein Brief von ihrem Onkel, König Leopold von Belgien, der sie eifrig liest. Manchmal wüßte sie ihren Lieblingsstier Daff; das ist ein Hauptkapitel. In den Morgenstunden spielt sie mit ihren Puppen. Hunderte von solchen Puppen hatte sie, meist ziemlich kleine, die von ihr selbst angezogen und nach berühmten Personen benannt waren, die sie bei den seltenen Dinern im Kensington Palace gesehen oder die sie bei ihren Besuchen in der Oper aus ihrer Loge beobachtet. All diese Puppen sind bis auf den heutigen Tag aufbewahrt, alle mit Nummern versehen und katalogisiert von der Kinderhand der kleinen Prinzessin. Besonders eifrig werden die Theaterbesuche aufgeschrieben, die bisweilen die Monotonie ihres Lebens unterbrechen. So wüßte sie heron.

Drei Wochen, bevor sie Königin wurde, schreibt sie in ihr Tagebuch: „Deute ist mein achtzehnter Geburtstag, wie oft! Und wie weit bin ich noch von dem entfernt, was ich sein möchte! Ich will von diesem Tage ab den festen Entschluß fassen, mit ernstem Eifer zu studieren, meine Aufmerksamkeit immer sehr auf das gerichtet zu halten, mit dem ich mich beschäftigen, und will mich bestreben, jeden Tag weniger angelehnt auf Buchstaben zu sein zu werden, was ich eines Tages, wenn der Himmel es will, sein werde.“ Während der Krankheit ihres Onkels, Wilhelm IV., schreibt sie: „Eben heute ich, daß die Ärzte glauben, mein armer Onkel, der König, könne nicht länger mehr als 48 Stunden leben.“

Der arme Mann! Er war immer freundlich zu mir, und er wollte mir wohl, ich weiß es. Ich bin dankbar dafür und ich will dieser Güte immer mit Dankbarkeit gedenken. Er war wunderbar, sehr wunderbar und sonderbar, aber seine Absichten sind oft mißverstanden worden.“ Und so wurde sie plötzlich aus dem Traum ihrer Kindheit erweckt; sie sah den Erbsitz vor sich liegen, der sie zur Königin von England proklamieren. Tamara schrieb sie in ihr Tagebuch: „Da es der Vorkehrung gefallen hat, mich in diese Stellung zu setzen, werde ich mein Bestes tun, meine Pflicht gegen mein Land zu erfüllen. Ich bin sehr jung, und vielleicht in vielen, wenn nicht gar in allen Dingen unerfahren. Aber ich bin sicher, daß sehr wenige mehr guten Willen und mehr wirkliches Streben haben, zu tun was gut und recht ist, als ich es befinde.“

Ihr ganzes Leben hatte sich nun völlig verändert. Aus Stille und Einsamkeit trat sie in eine Sphäre, die von dem Brunk und Lärm der Welt erfüllt war. Die bisher von aller Gesellschaft abgeschlossene Jungfrau, deren einziger Lebensgenuss hin und wieder ein Theaterabend gewesen war, trat aus der Schulstube an die Spitze eines großen Reiches. War sie bisher nur von Frauen und Lehrern umgeben worden, so wurden ihre Vertrauten nun die Staatsminister. Sie zog nicht mehr Puppen an, sondern führte den Vorsitz bei den Staatsräten. Sie, die niemals die Treppe des Kensington Palace hatte herabsteigen dürfen, ohne wie ein kleines Kind an der Hand geführt zu werden, zitt frühmorgens zwanzig Meilen an der Spitze einer Kavalkade von Hofleuten. Sie, die ihre Morgenstunden mit dem Dean von Chester in Geographiestudien verbracht hatte, wahrte nun ihre Nachmittage den Premierministern, um die Angelegenheiten Europas zu besprechen. Wie streng die Königin es mit ihren Ministern nahm, das geht aus den zahllosen Dokumenten hervor, die aus ihrer Regierungzeit erhalten sind. In den Archiven von Windsor be-

Vergibt auf territoriale Forderungen nach Wien mitzuteilen und etwas friedlichere Akzente an den Tag zu legen, hat sie sich mit einer schönen Seite den Mächten anvertraut. Man wird nicht fehlgehen, wenn man hinter dieser feierlichen Lippenberührung nachschaut, das Russland, das seit jeher den großen Anspruch, die Schutzmacht aller Slawen zu sein, gemacht hat und sich als Beschützerin Serbiens zwischen Wien und Belgrad zu stellen. Für die russische Regierung handelt es sich hier um eine Prestigefrage für Herrn von Tscherskoff über eine Attitüde, die ihm die Panlawisten wohl als den Sieg, den er so nötig hat, anrechnen werden. Damit hat man aber gerade das getroffen, was Oesterreich-Ungarn als Großmacht nicht zugeben kann. Man darf auch nicht vergessen, daß Serbien Gewehr bei Fuß gewappnet dasteht, droht und provoziert. Oesterreich-Ungarn kann, was es den Serben konzessionieren will, nicht in Petersburg und nicht dem in Waffen drohenden Konzedieren. Tscherskoff weiß das, aber er braucht seinen Sieg und spielt mit dem Feuer. Da die öffentliche Meinung Westeuropas durch die serbische Geste zum Teil getäuscht, sich ansieht, die Unmöglichkeit, die nur Serbien und Oesterreich interessierenden Fragen vor eine Konferenz zu bringen zu übersehen, hat die deutsche Regierung in einem kurz und energisch gehaltenen Kommuniqué in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ alle Friedensfreunde auf die Unmöglichkeit hingewiesen. Das war ein Avis. Wie nötig er war, zeigt die Wirkung. Nun wurde freilich in Russland und Frankreich, zum Teil auch von der englischen Presse, versucht die Schuld Deutschland zuzuschreiben. Das war bei den Tendenzen der Zeitungen, die das taten, nicht weiter verwunderlich. Erschauerlicher ist, wenn diesen leicht zu durchschauenden Angriffen von einem Blatt, das besser in französischer Sprache erschienen, fundiert wird. Das zeigt nur, wie weit wir noch von dem tatsächlichen Geschehen und der nationalen Disziplin der englischen Presse entfernt sind. Aber trotz aller dieser gewollten und ungewollten Verschiebungen wird die russische Politik der Verantwortung an der gegenwärtigen Bedrohung des Friedens schuld zu sein, sich nicht erziehen können.

**Die Lebensfähigkeit des ländlichen Klein- und Mittelbetriebs.**

Nach der Lehre von Karl Marx, die größtenteils in das Programm der sozialdemokratischen Partei im deutschen Reich übernommen worden ist, ist der Kleinbetrieb in Industrie und Landwirtschaft dem Untergang verfallen. Der Großbetrieb hat die Zukunft; er jagt den Klein- und Mittelbetrieb vollständig auf. Nach der wenigen Lehren hat ein Hochlehrer von Marx, Karl Kautsky in seinem Buch über die Agrarfrage den Untergang des landwirtschaftlichen Kleinbetriebs gepredigt, wiewohl kurz zuvor der Führer der sächsischen Revisionisten, Dr. Ed. David, die Unrichtigkeit der Marxistischen Doktrin nachgewiesen hatte. Wie falsch die Prophezeiungen von Karl Marx und seiner Schüler vom Untergang des landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebs sind, erhellt am besten aus den Ergebnissen der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik vom Jahre 1907, die soeben für das Königreich Preußen vom Statistischen Landesamt veröffentlicht wurden. Danach hat der bäuerliche Mittelstand, der die Größenklassen von 3 bis 20 Hektar umfaßt, seit 1895 nicht abgenommen, wie die Marxisten annehmen, sondern zugenommen, und zwar um nicht weniger als 62 836 Betriebe! Am größten war die Zunahme der Betriebe von 5 bis 10 Hektar, deren Zahl von 314 634 im Jahr 1895 auf 349 352 im Jahr 1907, d. h. um mehr als 11 Prozent gestiegen ist. Im Gegensatz zur Zunahme des landwirtschaftlichen Mittelstandes steht der höchst auffällige Rückgang des landwirtschaftlichen Großbetriebes. Die Zahl der Betriebe von 1000 Hektar und mehr ist von 533 im Jahr 1895 auf 340 im Jahr 1907 zurückgegangen, was eine Abnahme von 36,21 Prozent bedeutet! Einen ähnlichen Rückgang zeigen auch die übrigen Größenklassen von 20 Hektar und mehr. Die Zahl aller landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 20 Hektar hat sich in den letzten 12 Jahren um 13 411 verringert. Noch drastischer als durch diese Zahlen könnte die Marxistische Behauptung von der Aufsaugung des Klein- und Mittelbetriebs durch den Großbetrieb in der Tat nicht widerlegt werden.

**Deutsches Reich.**

— Die Arbeitgeberpartei. Den vielen Abjagen, die die auf die Gründung einer Arbeitgeberpartei hinielenden Pläne des allerdings in den meisten Kreisen nicht ernst genommenen Dr. Tille

finnen sich 1000 Bände von Papieren, die allein die Korrespondenz der Königin enthalten, und wenn erst alle diese Papiere geordnet sind, werden noch weitere 200 Bände hinzukommen. Immer war die Königin „gegen sich selbst streng“, wie sie dies schon als Kind in ihrem Tagebuch ausgedrückt. Sie hatte eine strengreligiöse Heberzeugung von der Heiligkeit ihrer Berufung; sie fühlte sich als Herrscherin und zweifelte keinen Augenblick daran, daß dies Land ihr Land, diese Minister ihre Minister, dies Volk das ihre. Früh erwarb sie zwei Eigenschaften, „den Mut, allein zu handeln“ und „das Vertrauen in mein Land“. Stets hielt sie die Hoffnung aufrecht: „es wird noch alles gut werden“, das war ihr fester Ruf in den Zeiten der Not und Gefahr.

Des weiteren sprach Lord Esher über das Verhältnis der Königin zu ihren Ministern und zur äußeren und inneren Politik. „Das Geheimnis ihres Einflusses“, so sagte er ihre Bedeutung zusammen, „war ihre unerbittliche Pflichterfüllung, ihre ständige Rücksicht und, wenn das Wort erlaubt ist, ihr strenges Festhalten an der einfachen underschwärzten Wahrheit in jeder Bemerkung und Beziehung ihres langen Lebens.“ C. K.

**Buntes Feuilleton.**

— Bilder aus einer amerikanischen Schule. Die amerikanische Mittelschule, die eine Ergänzung der eigentlichen Volksschule ist und heute aus vielen Kindern der arbeitenden Klassen besucht wird, sucht eine eigenartige Verbindung mannigfaltiger Ausbildungsrichtungen herauszuheben. Diese „high schools“ möchten unter einem Dach eine Art Anbengammalum, eine höhere Mädchenschule, eine Gewerbe- und Hochschule und sogar Anfänge zur Universität vereinigen. Es bestehen bestimmte Kurse, die der Schüler je nach seinem künftigen Beruf hin auszuwählen kann; da gibt es einen Allgemeinen Kursus, wissenschaftliche, klassische, literarische Kurse,

und auch diejenigen des Kommerziarats Menck bisher aus den Kreisen der sächsischen und sächsischen Industrie und seitens des Bundes der Industriellen gefunden haben, ist eine weitere gefolgt. In einem Aufsatz über die wirtschaftliche und politische Vertretung der deutschen Industrie lehnt es nunmehr auch der Zentralverband Deutscher Industrieller ab, den beiden Herren Vorspanndienste zu leisten, indem er erklärt, daß er deren Ideen seinerseits vollständig fernsetze. Da bisher in der Öffentlichkeit vielfach die Meinung verbreitet war, daß hinter den Plänen der beiden Herren zum mindesten einzelne Kreise des Zentralverbandes händeln, ist es nicht ohne Bedeutung, auf diese Erklärung hinzuweisen.

— Suffragettenbewegung in Deutschland? Eine große Demonstration für das Frauenstimmrecht wird in diesem Monat in Berlin stattfinden. Die Präsidentin des „Weltbundes für Frauenstimmrecht“, Mrs. Chapman-Catt, kommt am 30. ds. Mts. nach Berlin und wird dort im Architektenhaus über „Die Notwendigkeit der Gleichberechtigung der Geschlechter in Bezug auf das Stimmrecht“ einen Vortrag halten. Bei dieser Gelegenheit wird sie die deutschen Frauen auffordern, mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln das Frauenstimmrecht zu erkämpfen. Die Berliner Frauenvereine haben für den Vortrag den größten Teil der Plätze bereits belegt. Es ist ferner geplant, der Agitatorin bei ihrer Ankunft in Berlin eine „spontane Jubelzug“ zu bereiten. — Hoffentlich verfallen die Damen nicht auf die schmerzhaften Mandover, mit denen sie in London für ihre Ideen Propaganda machen. Unerwartet riskieren sie, mit dem wenig galanten Berliner Humor Bekanntheit zu machen.

— Für die Vandalensteuer tritt mit Begeisterung die „Kreuzzeitung“ ein, indem sie dabei gegen die ablehnende Haltung der christlichen Gewerkschaften polemisiert. Diese Stellungnahme des konservativen Blattes erinnert an die Haltung, die dasselbe Organ gegenüber den Tabakprojekten der 90er Jahre einnahm. Damals war die „Kreuzzeitung“ eine entschiedene Gegnerin der weiteren Belastung des Tabaks; damals allerdings war auch Abg. Frhr. v. Hammerstein, der einen Wahlkreis mit starker Tabakindustrie vertrat, Chefredakteur des Blattes. Heute braucht die „Kreuzzeitg.“ keine wahlstatistischen Rücksichten mehr zu nehmen, und darum plädiert sie mit Wohlgefallen selbst für diejenige Besteuerungsform des Tabaks, die die allernüchternste ist.

— Regierungsrat Martin kämpft wie ein Löwe für seine Anklageschrift gegen den Fürsten Wilow, die nur die Zensur eines einzigen Tages war. Die „Freie Jtg.“ erklärt, die von Martin behaupteten Tatsachen trügen den Stempel der Erfindung an der Stirn. Darauf scheidet Martin dem Blatte folgende Berichtigung:

„An Nr. 54 der „Freisinnigen Zeitung“ vom 5. März 1909 sagen Sie von meinem soeben erschienenen Buche „Fürst Wilow und Kaiser Wilhelm II.“, daß dieser Publikation die Erfindung an der Stirn geschrieben steht. Keine der in meinem genannten Buche enthaltenen Tatsachen ist erfunden. In Sonderheit ist es richtig und keine Erfindung, daß der Kaiser Bedenken gehabt hat, während der Reichstagsdebatten am 10. und 11. November Berlin fernzulesen, und daß der Reichskanzler, von diesen Bedenken in Kenntnis gesetzt, gegen die Meise des Kaisers nach Donau-erdingen nichts einzuwenden gehabt hat.“

— Professor Merkle Vortrag über „Die katholische Beurteilung des Aufklärungseitalters“. Aus der reichen Fülle wissenschaftlich wertvoller Vorträge, die auf dem Internationalen Historiker-Kongress im vorigen Jahre in Berlin gehalten wurden, ragt der am letzten Kongrestage von dem bekannten Würzburger Professor Sebastian Merkle gehaltene besonders hervor. Sein Thema war: „Die katholische Beurteilung des Zeitalters der Aufklärung.“ Da dem Redner weniger Zeit als anfangs bestimmt zur Verfügung stand (es hatten sich auf die letzte Kongrestagung so viel Vorträge zusammengedrängt), mußte er kurz fassen. Die Rede bot kaum mehr als eine kurze Inhaltsübersicht mit einigen Belegen. Trotzdem wurde von gegnerischer Seite in der Presse z. T. auf Grund von Zeitungsberichten der Standpunkt des Gelehrten heftig angegriffen. Solche Angriffe veranlaßten Prof. Merkle, den unerschrockenen Kämpfer für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung — als solcher ist sein Name aus seiner Stellungnahme um die Bedeutung Hermann Schell's noch in aller Gedächtnis — seinen Vortrag — wesentlich erweitert und durch wertvolle wissenschaftliche Anmerkungen bereichert — nunmehr als stilles Buch von fast 100 Seiten erscheinen zu lassen. Dasselbe wird im Verlage von Karl Curtius, Berlin, in einigen Tagen zur Ausgabe gelangen.

Vorbereitungsturse für College und Universität, für Gewerbe- und kaufmännische Schulen, für den Lehrerberuf. Einzelne Fächer sind in allen Kurzen gemeinsam, so englische Sprache, Algebra, Geometrie, Erd- und Pflanzenkunde, Physik, Weltgeschichte. In „Leber Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), schildert Ebnas Fern einen Gang durch eine solche ganz modernen eingerichtete Mittelschule, die Mc-Kinley-High-School in St. Louis. Innerhalb derselben Schule und desselben Gebäudes vollenden hier Schüler aus den verschiedensten Gesellschaftsklassen und mit den verschiedensten Absichten und Anlagen ihre erste Ausbildung. Der Jüngling, der sich dem Gelehrtenstande widmen will, scheidet auf derselben Schulbank mit dem jungen Mädchen, dessen Ideal es ist, dem heimlichen mit Geschick den Kochlöffel zu schwingen oder sich selbst ihre Koffette zu schneiden. Und die bildungsbüchtige Dame, die möglichst rasch ein echtes „College-Girl“ werden will, feucht genau so über ihren Algebrenaufgaben, wie der Knabe neben ihr, der ein tüchtiger Tischler oder Kunstschmied zu werden gedenkt. Nur in seltenen Fällen ist die Coeducation, der gemeinsame Unterricht zwischen Knaben und Mädchen, aufgehoben; so werden natürlich die Knaben und Mädchen nur von Mädchen besucht während die Knaben wieder für sich in der Maschinen- oder Tischlerwerkstatt beschäftigt werden. Treten wie ein in den unteren Wandlung der Mc-Kinley-High-School mit seinen tiefrot getünchten Wänden, von denen sich einige schimmernde Wästen berühmter Männer und schöne Etüde wechselfal abheben. Es ist gerade der Augenblick, in dem ein Wechsel der Klassen stattfindet. Überall strömen junge Männer und Mädchen in fröhlichem Gepolde an uns vorbei. Dann kehren wir die Türen wieder, durch deren Massenherd man den Gang des Unterrichts beobachten kann. In der „Auswahlklasse“ zeichnen die Mädchen nach der Natur; in der Botanikklasse sind junge Männer und Mädchen eifrig mit Mikroskopieren beschäftigt, mit dem Untersuchen und Abzeichnen kleiner Pflanzengemalte, die aus dem großen Gewächshaus der Schule geliefert werden. Dieses Gewächshaus, das vom obersten Stockwerk auf das flache Dach gebaut ist, dient auch zur Beobachtung des Pflanzenwachstums. Gostartig sind die Laboratorien für Physik und Chemie ein-

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 9. März 1909.

\* In den Kaisermandaten nehmen nach den Bestimmungen des Prinzregenten Luitpold von bayerischen Oeere teil das 1. und 3. Armeekorps (München und Nürnberg), die 4. Division (Würzburg) und eine Kavalleriedivision; diese wird unter dem Befehl des Hauptmanns der Kavallerie an der 1., 4. und 5. Kavalleriebrigade, der 1. Maschinenengewehrabteilung, der reisenden Abteilung des 3. Feldartillerieregiments, einer Pionierabteilung des 2. Pionierbataillons und einer Feldsignallabteilung gebildet. Berichtsformationen werden den Armeekorps und Divisionen nach Bedarf zugewiesen. Die Fußtruppen müssen bis zum 29. September in die Standorte zurückgeführt sein.

\* Versetzt wurde Regierungsbaumeister Roland Gasteiger bei der Bahnaufsicht II Basel zur Bahnaufsicht I Regensburg, Regierungsbaumeister Emil Kärcher bei der Bahnaufsicht I Regensburg zur Bahnaufsicht I Mannheim und Altkar Patric Heisebacher beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Waldbrunn.

\* Zugestellt. Regierungsbaumeister Eugen Burger bleibt unter Zurücknahme der Versetzung zur Bahnaufsicht I Mannheim der Bahnaufsicht II Offenburg zugewiesen.

\* Eisenbahnkontingenzen. Die Besetzung der Eisenbahnkontingenzen ist künftig auch den auf den Bahnhöfen dienlich beschriebenen Postunterbeamten und dem Personalpersonal gestattet, da angenommen ist, daß die dienstliche Tätigkeit dieser Beamten in diesem Falle im Zusammenhang mit dem Eisenbahnbetrieb steht. Seither waren die nicht zum Eisenbahnpersonal gehörigen Personen vom Zutritt zu den Kontingenzen ausgeschlossen.

\* Die baltische Rechtskonkurrenz-Konung hielt am Sonntag im „Nömischen Kaiser“ in Sforzheim eine Versammlung ab, in welcher die Städte Korikstraße, Mannheim, Offenburg, Sinsheim, Zahr, Etlingen und Trüben vertreten waren. Es handelte sich um eine Ausdrücke über den Paragraphen 15 der Zivilprozessordnung, durch den schon jetzt die Rechtsagenten von der mündlichen Verhandlung vor Gericht zurückgewiesen werden können, der aber bei der geplanten Reform der Zivilprozessordnung noch derart geschärft werden soll, daß die Vertätigung der Rechtsagenten vor Gericht überhaupt unmöglich gemacht wird. Es fanden Resolutionen der Berufsgruppen und der anwesenden Rechtskonkurrenten einstimmig Annahme, welche entgeglichen eine Änderung der betr. Bestimmungen verlangen.

\* Eingemeindungs-Politik. In Ergänzung der in unserer heutigen Mittagsnummer gegebenen Mitteilung von der Eingemeindung von 11 Nachbarorten in die Stadt Frankfurt teilen wir noch mit, daß auch die Stadt Düsseldorf die Eingemeindungspolitik energisch betreibt. Es wurden dort am 1. April ds. J. die Orte Eller, Roth und Stöcken ihre Selbstständigkeit verlieren und Teile der Stadt Düsseldorf werden. Nach Zeitungsmeldungen erfolgt dadurch die Bemerkung der Stadt Düsseldorf eine bezügliche Vergrößerung, daß sie flächenmäßig die größte Stadt Deutschlands werde. Ob die letzte Nachricht zutrifft, können wir nicht kontrollieren.

\* Verein für Frauenstimmrecht. Wir verweisen nochmals auf die heute Dienstag Abend 9 Uhr im Hotel National stattfindende monatliche Zusammenkunft, in welcher die vom preuß. Landesverein für Frauenstimmrecht herausgegebenen Vorkläre von der bekannten sozialistischen Schriftstellerin, Frauenteile Eise-Libbers, Berlin, das Interesse des Staates am Frauenstimmrecht, zur Diskussion gelangt. Freunde und Gegner des Frauenstimmrechts sind herzlich willkommen.

\* 3000 Mark für die Frankfurter Volkshochschule. Der Minister des Innern hat dem Königl. Volksschulrat Frankfurt a. M. 3000 M. zur Verwendung als Beihilfe für diejenigen Beamten zur Verfügung gestellt, die Hunde im Dienst verwenden. Es kommen etwa 70 Beamte in Betracht, an die die Beiträge nach Maßgabe der Leistungen des Hundes verteilt werden.

\* Auf Veranlassung des Tuberkuloseausschusses hielt am Sonntag Herr Dr. Gruber im Saale des Franziskanerklosters in Waldhof einen lehrreichen Vortrag über Tuberkulose, der durch Lichtbilder trefflich veranschaulicht wurde. Nach den wichtigsten statistischen Angaben darüber, in welchem Verhältnis die verschiedenen Altersstufen und Berufe von dieser Krankheit heimgesucht werden, wurde der Krankheitsverlauf, der Tuberkulose, basillus und seine gefährliche Arbeit im Keimstock und Rückenmark, in der Lunge, in der Leber und in den Gebärmern vorgeführt und auf die verschiedenen Krankheitsreger und Verbreiter, wie feuchte, schmutzige, überfüllte, licht- und luftarme Wohnungen, Milch und Fleisch verfalliger Kühe, wohnend hingewiesen. Zuletzt wurde ausgeführt, wie durch entsprechende Lebensbedingungen der Organismus gegen diesen Feind gestärkt werden kann, und wie ihm durch peinliche Beobachtung der hygienischen Vorschriften der Aufenthalt in der Wohnung unangenehm gemacht werden muß. Die Zuhörer folgten mit großem Interesse den Ausführungen und Darstellungen.

\* Berufswahl. An die Eltern, welche ihren Sohn oder ihre Tochter dem kaufmännischen Berufe zuführen wollen, tritt die sehr wichtige Frage heran: Wo lasse ich meinen Sohn oder meine

gerichtet; sie können sich mit denen mancher Universität messen und sind eifrig besucht. Gleiche Aufmerksamkeit wie den Naturwissenschaften wendet man auch dem Handwerkerunterricht und der Hauswirtschaftskunde zu. Mit Stolz durchwandert man die Gänge für Tischlerei, für Drechlerei- und Schneiderei, für Kunstschneiderei und Modellieren. In der Kochschule lernen die Mädchen nicht nur die Zubereitung der Speisen, sondern auch die Chemie des Kochens; daneben, in einem behaglich eingerichteten Raum, wird die Kunst des Nähens, des Sewens und des Knüpfens des Knüpfens gelehrt. Sehr gründlich ist der Unterricht im Nähen, Schneidern, Puppenmachen. Nicht nur der Geist soll ja in diesen Schulen ausgebildet werden, sondern der ganze Mensch, Augen und Hände nicht minder als der Kopf. Der spätere Handwerker und industrielle Arbeiter lernt so von Jugend auf das Material und seine Verarbeitung kennen. Lernt die Mädchen verstehen und mit ihr umgehen. Natürlich ist auch dem Turnunterricht eine bedeutende Stelle eingeräumt und zwar sind es die Prinzipien des deutschen Turnens, nach denen ein Oberturnlehrer mit mehreren Klassen im geräumigen Erdgeschoss für Knaben und Mädchen täglich turnerische Übungen abhalten. Die Schulzeit dauert von neun Uhr morgens bis drei Uhr nachmittags; das Essen wird gemeinsam in einem großen Saal eingenommen. Sellen verlassen die Schüler vor fünf Uhr das Gebäude, denn nach Schlußbeginn beginnt die Unterhaltungen, Sport, Spiele, das Leben in den Klubs. Auf der Mc-Kinley-High-School gibt es mehr als 200 solcher Schüler-Klubs. Literarische, musikalische, athletische, Verbindungen der älteren Herren und Damen, die den Zusammenhang mit der Schule auch im späteren Leben aufrechterhalten; auch einen Deutschen Klub, der vor allem der Pflege des Deutschstums gewidmet ist. Eine von den Schülern herausgegebene Monatschrift „The Carnation“, bekennt sich zum Schulbesuch, der roten Keff, des ermordeten Präsidenten McKinley Gedächtnisblume, unterhält in geschickter Weise die Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern und auch die der Schule mit der Außenwelt.

— Die erste „Luftschifflinie“. Aus Boston wird berichtet: Die erste Luftschifflinie der Welt wird voraussichtlich bereits am



vermutet, daß Milch einem Götterzug ausweichen wollte und dabei unter den Schellen lag.

\* Konstantz, 8. März. Schloß Kirchberg, wegen seiner herrlichen Lage seinem herrlichen Park und seinem romantischen Schloß eine Anziehungskraft für Einheimische und Fremde, soll im Laufe des Sommers wieder einen „Schloßherrn“ in seinen Mauern bergen, nachdem dasselbe seit dem Tode des Prinzen Wilhelm von Baden (1897) fast verlassen war. Sein jetziger Besitzer Prinz Max von Baden wird diesen Sommer einige Zeit dort weilen.

Von Tag zu Tag.

— 100000 Mark unterschlagen. Kilsch, 9. März. Die Unterschlagungen des Postinspektors Kilsch sind bekannt geworden, wie schon durch den die Untersuchung führenden Oberpostinspektor festgestellt wurde. 100000 Mark sind letzte Woche verübt worden.

— Zum zweiten Mal zum Tode verurteilt. Kilsch, 9. März. Nach der „Allg. Ztg.“ wurde der Wädener und Pfisterer Mörder, der sich gestern zum zweiten Male vor dem Schwurgericht wegen Ermordung der Lehrerswitwe Denst zu verantworten hatte, abermals zum Tode verurteilt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Darmstadt, 9. März. Die sozialdemokratische Fraktion hat, H. Bess. Ztg., einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, mit Preußen alsbald darüber in Unterhandlung zu treten, ob und unter welchen Bedingungen eine Revision des Eisenbahngemeinschaftsvertrages in die Wege geleitet werden könnte.

\* Mainz, 9. März. In einer gestern abend vom national-liberalen und jungliberalen Verein abgehaltenen Versammlung wurde das Vorgehen der Nationalliberalen bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Bingen-Alzey von Dr. Roggenbacher auf das Schärfste getadelt und zugunsten der Reichsliberalen eine Stellungnahme der Nationalliberalen in Bingen-Alzey H. Bess. Ztg., eine Resolution angenommen.

\* Stuttgart, 9. März. Der frühere Opernsänger Adolf Weiminger, bekannt als schwäbischer Dialektdichter, ist heute, 81 Jahre alt, an einem Schlaganfall gestorben.

\* Charlottenburg, 9. März. Anlässlich des Todes des Kaisers Wilhelm I. begab sich das Kaiserpaar zur Kranzniederlegung ins Maniokum.

\* Breslau, 9. März. Auf Schloß Domäne Kreis Schweidnitz, ist den Mitungsblättern zufolge heute früh Graf Hubert von Brandenburg im Alter von 89 Jahren gestorben.

\* Dresden, 9. März. (Preis-Telegr.) Der Schauspieler Geyer, der gestern den gemachten Aufschlag auf die Souveräne Thesen vom Dresdener Schauspielhaus verließ, wurde im Mensel'schen Krankenhaus verhaftet, wohin er gebracht werden war, weil er sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern an den Hals verletzete.

\* Hull, 9. März. Der Mayor von Hull überreichte im Auftrag des Deutschen Kaisers dem Kapitän des Fischdampfers „Auro“ eine goldene Uhr sowie Geldspenden für die Mannschaften aus Anlaß der Verdienste um die Rettung zweier von ihnen im Oktober 1908 in der Nordsee in hilfloser Lage aufgegriffener Luftschiffer nämlich des Regierungsbauarbeiters Hochstetter und des holländischen Scheiters, die bei der Ordonnanz-Verhaftung mit dem Ballon „Pianet“ aufgestiegen waren.

\* Wien, 9. März. Verlässlicher, in der Öffentlichkeit noch unsicherer Anzeichen zufolge, dürfte ein Kabinett Kossuth auf Basis der Aktion und der Wahlreform die Zustimmung der Krone finden. (H. B. Ztg.)

Die Stichwahl im Wahlkreis Verden-Hoya-Syl-Ost.

\* Mannheim, 9. März. Wie mitgeteilt, ist bei der gestrigen Stichwahl in Verden-Hoya-Syl-Ost der nationalliberale Kandidat dem Welfen unterlegen. Bei der Hauptwahl am 26. Februar erhielten: Weissenstadt 5883, Harries (W. d. B. Bund. freisinn.) 3153, Dr. Lewin (freisinn.) 3163, von Dannenberg (Welfe) 6317, Senke (Soz.) 3898 Stimmen. Da der geschäftsführende Ausschuss der freisinnigen Volkspartei die Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten aufhob, so kamen wir, wie auch die „Freisinn. Ztg.“ zu der Annahme, daß die rund 7000 Stimmen, die der Welfe in der Stichwahl mehr erhalten hat, ihm vom Bund der Landwirte und von der Sozialdemokratie zugebilligt worden seien, die zusammen in der Hauptwahl etwa 7500 Stimmen aufbrachten. Andere Blätter kommen zu anderen Resultaten. So meint der „Hannov. Cour.“, der Ausfall der Stichwahl lasse erkennen, daß nicht nur die sozialdemokratischen Stimmen geschlossen dem Welfen zueilten, sondern daß auch erhebliche Bruchstücke des Bundes der Landwirte und der Freisinnigen, entgegen der abgegebenen offiziellen Stichwahlparole, für den welfischen Kandidaten eintraten. Unmöglich erscheint es ja nach dem ziffermäßigen Ergebnis der Hauptwahl nicht, daß das Mehr von 7000 Stimmen auch durch freisinnige Hilfe mit gebildet wurde. Doch wird sich hierüber etwas Bestimmtes erst sagen lassen, wenn genaue Teilergebnisse aus den einzelnen Bezirken des Wahlkreises vorliegen. Die „Straßb. Post“ meint sogar, der Welfe habe außer den Stimmen der Sozialdemokraten (3900) die ganzen 3160 Stimmen der freisinnigen Volkspartei erhalten, während der Nationalliberale die 3450 Stimmen der Freikonservativen (Bund der Landw.) erhalten habe. In der Tat würde man ja auch durch diese Berechnung zu dem Plus von 7000 Stimmen für den Welfen kommen.

Vorbekanntlich einer Bestätigung dieser Annahmen müßten wir sagen, das wäre eine bitterböse Nachwirkung des Wahlausganges von Bingen-Alzey. Die dortigen Nationalliberalen hätten einen Wahlkreis der Blokkparteien durch die Erregung der Verstimmung der Freisinnigen den Welfen aufgeliefert, also Gegnern des Blokes. Wären die beiden in Betracht kommenden Blokkparteien, Freikonservative und Freisinnige, geschlossen für den nationalliberalen Bewerber eingetretten, so hätte dieser 12390 Stimmen erhalten und der Welfe durch Einzugsnahme der sozialdemokratischen Stimmen 10200. Ersterer wäre also gewählt worden. Ob nun die Freikonservativen und die Freisinnigen, oder nur die Freikonservativen oder endlich nur die Freisinnigen den Sieg der Welfen ermöglichten und sich so der Gesamtlage im Reich nicht gewachsen zeigten, das Ergebnis wäre, wie man das Ding auch wenden mag, gleich bedauerlich. Im Falle der Unterstützung des Welfen durch den Freisinn oder einen Teil seiner Wähler, würde den Anstöß zu

der Verirrung die Disziplinlosigkeit der Nationalliberalen in Bingen-Alzey gegeben haben, aber nicht ganz von Schuld freizusprechen wären auch jene liberalen Blätter und Vereine, die in taktisch-ungewöhnlicher Weise den „Fall Bingen-Alzey“ breittraten, ohne die Wahl in Verden und die noch ausstehende in Stade zu berücksichtigen, wo gleichfalls für die Stichwahl die Hilfe des Freisinn nicht gut entbehrt werden kann, und die so die Freisinnigen in Verden-Hoya zu der vom „Hannov. Cour.“ und der „Straßb. Post“ behaupteten Untreue gegen den Blokkandidaten, den nationalliberalen Dr. Heiligenstadt, verleiten halfen und daher ihr Teil zum Siege des Welfen, eines Blokkgegners beitrugen. Der Blokk hat durch sich selbst zwei Siege verloren, die Schwächung des Blokes durch seine eigenen Parteien ist ein tief betrübendes und beschämendes Schauspiel. Hoffentlich verhilft der Blokk nicht durch weitere Disziplinlosigkeit noch in Stade dem Sozialdemokraten zum Siege, der 1907 mit dem nationalliberalen Kandidaten in Stichwahl stand. Wir kommen morgen auf die Lage in diesem Wahlkreise zurück. G.

„Zeppelin I“ auf der Fahrt.

\* Friedrichshafen, 9. März. Heute vormittag erfolgte ein Aufstieg des Reichsluftschiffes. Das gestrige Unwetter hatte einem prächtigen Frühlingstagswetter Platz gemacht; ein schwacher Nordostwind wehte über dem See. Kurz nach 9 Uhr verließ „Z. 1“ die Reichsballonhalle und arbeitete sich mit gewohnter Sicherheit in die Lüfte; er nahm in ca. hundert Meter Höhe die Richtung nach dem königlichen Schloß in Friedrichshafen, machte dort eine Wendung und fuhr in leichten Nebel das Schweizer Ufer entlang bis auf die Höhe von Zinnenstaad. Nach verschiedenen wohl gelungenen Manövern landete „Z. 1“ kurz vor 10 Uhr wieder bei der Halle und war alsbald wohlbehalten geborgen. Die kurze Fahrt war ein wohl gelungenes Manöver, dem sich zwischen 11 und 1 Uhr weitere anschließen sollen. Um halb 12 Uhr fuhr „Z. 1“ zum zweiten Male über die Stadt weg. An der ersten Fahrt nahmen teil: Graf Zeppelin, sein Neffe, Graf Zeppelin junior, Obergeringieur Dürr, Ingenieur Stahl, die Luftschiffkapitane Hoyer und Rau, Major Sperling, Hauptmann von Zena, sowie die Monteurs Rabourda und Kist.

\* Friedrichshafen, 9. März. Beim zweiten Aufstieg fuhr das Luftschiff bis Gemishofen und von da nach Friedrichshafen zurück, wo es sich um 12.50 Uhr vor der Halle niederließ. Um 1/3 Uhr findet ein nochmaliger Aufstieg statt.

\* Friedrichshafen, 9. März. Das Luftschiff hat 3.20 Uhr die Halle verlassen. Die Fahrt dauert voraussichtlich bis 4 Uhr. An dem Aufstieg wird Zeppelin nicht teilnehmen, er will sein Luftschiff das erste Mal von unten sehen.

\* Friedrichshafen, 9. März. Nachdem das Luftschiff um 2 Uhr 30 Min. zum 3. Male heute aufgestiegen war, nahm es seinen Weg nach Konstantz und von da das Schweizer Ufer entlang zurück nach Friedrichshafen, wo es um 4 Uhr eintraf, ohne jedoch zu landen. Darauf folgte nach Konstantz und münderte sich um 4 Uhr 30 Min. über Wöhrden. Graf Zeppelin verleierte eine Zeit lang das Luftschiff mit seinem Motorboot „Württemberg“.

Der Fall Tremel.

\* München, 9. März. Gestern Nachmittag hatte eine Deputation von liberalen Landtagsabgeordneten in Sachen des Pfarrers Tremel eine Audienz beim Ministerpräsidenten, die Audienz ist, wie der Münchener Korrespondenz der „Freis. Ztg.“ hörte, von sehr kurzer Dauer gewesen, weil für die Regierung die Streitfrage noch nicht in den „amtlichen Einlauf“ gelangt ist und vorher Stellung zu nehmen, für sie keine Veranlassung vorliegt.

\* Wuppertal, 9. März. Eine von den Liberalen aus dem ganzen Wuppertal abgeordnete Versammlung fand am Samstag ein Telegramm, wonach sie in der vom Bamberger Ordinariat über Pfarrer Tremel verhängten Maßregeln eine schwere Kränkung aller liberal gesinnten Katholiken und eine die treibenden Organisationskräfte des Vaterlandes gefährdende Maßregel ultramontaner Herrschgier erblickt. Die Versammlung sprach dem Pfarrer Tremel für die unerhörte Verletzung seiner landesbürgerlichen Rechte ihren wärmsten Dank und volle Sympathie aus.

Das Blokkkompromiß.

\* Dresden, 9. März. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Vorstandes und der Vertrauensmänner des liberalen Vereins für Dresden und Umgebung beendete gestern abend in einer einstimmig angenommenen Resolution das Kompromiß als absolut unannehmbar für jeden Liberalen. Es wird gefordert, daß an dessen Stelle an der von der Regierung vorgeschlagenen Nachschuß- und Erbschaftsteuer und Bindungsgebühren wird.

Alkohol und Leichenschwamm.

\* Wien, 9. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: In der Nähe der Gemeinde Großbeckler fand vorgestern bei der Bestattung eines wohlhabenden Bauern ein Leichenschwamm statt, an dem 50 Trauergäste teilnahmen. Infolge übermäßigen Alkoholkonsums waren 40 Teilnehmer am Leichenschwamm schwer betrunken, 18 Personen, darunter auch die Witwe des Verstorbenen, starben nach wenigen Stunden. Der Zustand von 20 anderen Personen ist sehr ernst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Branntwein vergiftet war. Untersuchung ist eingeleitet.

18 Personen durch eine Lawine getötet.

\* Innsbruck, 9. März. Im Colobal wurden durch eine Lawine 18 Personen getötet. Die Leichen konnten geborgen werden. In dem Dolomitenland an der Tiroler Landesgrenze erreicht der Neuschnee an manchen Orten von über 2 Meter. In Nordtirol herrscht seit 2 Tagen Tauwetter, das die Lawinengefahr verurteilt.

Vollständige Niederlage der Merikalen bei den italienischen Kammerwahlen.

\* Rom, 8. März. Die Merikalen, die mit Schild und Speer in die Schranken traten, wurden auf Haupt geschlagen. Von Brescia abgesehen, wo der Barnabellianer Corio gegen den Merikalischen Bonagnotti unterlag, sind die Kandidaten des Merikalischen Blokes überall durchgefallen. In Rom hatte ein Aufruf der bischöflichen Zeitung der Unione Romana, das heißt also das Stadtwort selbst, die katholischen Wähler zum Kampfe gegen die Feinde des Glaubens aufgefordert, zum Wohle des Vaterlandes, und damit Rom von den Feinden der Kirche und Kultur endlich befreit werde. Scharen von Priestern und Mönchen eilten infolgedessen in Kutte und Talar an die Urne, es war der Riede Mühe

umsonst. Die Merikalischen Kandidaten sind in den fünf Wahlkreisen der Stadt Häglich unterlegen. Der bekannte Santini, der mit seinen persönlichen Beziehungen zum Papste freudig geklunkert hatte, mußte dem Sozialdemokraten Vissolati das Feld räumen, und in den anderen römischen Wahlkreisen wurden durchaus liberale Kandidaten gewählt. Für den Vatikan ist das eine arge Enttäuschung. Die Pöbelnomie der neuen Kammer wird vielleicht die alte bleiben. Das liberale Element wird aber in entschiedener Mehrheit sein. Die Wahlen sagen den Leitern der Merikalischen Politik, daß sie sich arg verrechnet haben.

\* Rom, 8. März. Von 508 Wahlen waren bis heute Mittag 477 Resultate bekannt. 214 Ministerielle wurden wiedergewählt, 40 konstitutionelle Opposition wurden wiedergewählt, 2 neugewählt. 22 Radikale wurden wiedergewählt, 9 neugewählt. 12 Republikaner wurden wiedergewählt, 5 neugewählt. 18 Sozialisten wurden wiedergewählt, 4 neugewählt. 4 Katholiken wurden wiedergewählt, 11 neugewählt. 69 Stichwahlen sind nötig.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 9. März.

Am Bundesratsitz: v. Bethmann-Hollweg, b. Schön, Dernburg.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Weingesetzes.

Paragraf 1 und 2. Definierung des Begriffes Wein und Verschnitt wird unverändert angenommen. § 3 behandelt den Zuckerschutz und Zuckergüter. Die Kommission beschloß, den Endtermin für Zuckung auf den 31. Dezember des produzierenden Jahres auf den 31. Januar des folgenden Jahres festzusetzen.

Baumann (Ztr.) berichtet über die Kommissionshandlungen.

Dahlem (Ztr.): Ich möchte dringend bitten, daß dem Kommissionsantrag, das Zuckern nur bis zum 31. Dezember zuzulassen, zugestimmt werde. Den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage bitte ich im Interesse der ganzen Weinbau-Produktion abzulehnen. Die an § 6b angefügten Bestimmungen, daß mit Rotwein verschnittene Weißweine nicht als deutsche Weißweine in den Handel gebracht werden dürfen, ist für den deutschen Weinbau eine Lebensfrage. Wenn die Regierung ihre Hand dazu bietet und das Gesetz scheinbar lassen wollte, so möge sie die Verantwortung tragen. Die Kellerkontrolle ist für das ganze deutsche Reich notwendig. Zu bedauern ist es, daß die Strafen nicht höher bemessen sind. Der Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand ist bedeutend. Nehmen Sie daher den Kommissionsentwurf an und lehnen Sie alle Abänderungsanträge ab. (Beifall.)

Nachtrag zum lokalen Teil.

Gäjar Pongeloth †.

Heute nachmittag um 4 Uhr starb Herr Fabrikant Gäjar Pongeloth, der in der letzten Bürgerausschreibung von einem Schlaganfall getroffen wurde und seitdem schwer krank darniederlag. Mit Herrn Pongeloth ist ein echter Mannheimer Bürger von uns gegangen, der sich durch sein bescheidenes, liebenswürdiges Wesen die Sympathien und Hochachtung der weitaus Kreise der hiesigen Einwohnerschaft erworben hatte. Er war ein treuer Anhänger der demokratischen Partei, jedoch brachte er auch den befreundeten und gemäßigten Parteien Verständnis und Wohlwollen entgegen. Der Erwähnung bedürfte dem Bürgerauschuss erst seit kurzer Zeit an. Er war bekanntlich der Sohn des früheren um die Stadt sehr verdienten Stadtrats Pongeloth, feinerzöglichen Besitzers der „Drei Gloden“, den die älteren Mannheimer noch in ehrender Erinnerung haben werden.

Sportliche Rundschau.

Hafenspiele.

\* Hockey-Wettspiel. Vorlehten Sonntag (28. Februar) war die Hockey-Abteilung des Fußballklubs Frankfurt zu einem Wettspiel gegen den Mannheimer Hockeyklub hier erschienen. Nach hartem Kampfe war dem hiesigen Klub der Sieg mit der Torzahl 5:3 gelungen. Vorgestern fand nun das Retourwettspiel in Frankfurt statt. Der Tag schien diesmal Frankfurt zu gehören. Der Kampf ballt sich fast unaufhörlich um das Goal Mannheims. Bei Halbzeit führt Frankfurt mit 3:0. Eine Umstellung wurde notwendig, um die Halbtöne zu verstärken. Fünf Minuten nach Halbzeit schießt Mannheim sein erstes Goal. Die Stürmerreihe, jetzt häufiger im Besitz des Balles, macht energische Durchbruchversuche, die in kurzen Zwischenräumen zwei weitere Tore erringen. Und 5 Minuten vor Spielschluss erkämpft der Mannheimer Klub mit einem vierten Tor den heiß begehrten erbittert bestrittenen Sieg, der somit das Resultat des vorgehenden Wettspiels bestätigt. Der Frankfurter Klub gilt als der beste Süddeutschlands, als einer der härtesten von ganz Deutschland. Somit sind für den einheimischen Klub die Ergebnisse seiner beiden letzten Wettspiele die bedenklichsten in der in diesem Spieljahre noch nicht unterbrochenen Folge seiner Siege. Um so erfreulicher als der Klub, durch Abgang tüchtiger Spieler mannigfach geschwächt, in den beiden vorhergehenden Spieljahren nur geringe Erfolge hatte erringen können.

Volkswirtschaft.

Säbentische Bank in Mannheim.

In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß pro 1908 vorgelegt und beschlossen, der am 26. März c. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (w. 1907) vorzuschlagen. Der Bruttogewinn beträgt ohne den Gewinnvortrag von 1907 mit M. 16 462,50 — M. 1 196 556 (l. B. 1 060 461). Nach Rückstellungen von M. 100 000 für Deckende (l. B. M. 60 000) verbleibt ein Reingewinn von M. 796 306 (l. B. M. 718 028) wovon der ordentliche Reserve M. 88 786 überwiegen, eine Dividende von 6 Proz. bezahlt, der Beamtenunterstützungskasse M. 10 000 zugeführt und M. 21 964 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Volkswirtschaft.

Babische Bank, Mannheim.

Die heute vormittag 11 1/2 Uhr stattgefundene Generalversammlung der Babischen Bank genehmigte die Anträge der Verwaltung, sowie die für das Jahr 1908 vorgeschlagene Dividende von 7 Prozent gleich Mark 21.— pro Aktie, zahlbar von heute ab. Der nach dem Turnus aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Herr Rentner Karl Hoffmann in Karlsruhe wurde wiedergewählt.

Bälische Hypothekbank, Ludwigshafen a. Rh.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1908 ist für das abgelaufene Geschäftsjahr eine den Vorjahren entsprechende gleichmäßige Weiterentwicklung zu verzeichnen. Das Jahr 1908 schloß mit einem Gesamtbestande an Pfandbriefen von M. 373 255 700, gegen 387 055 800 in 1907; die Mehrung betrug somit M. 21 109 900 gegen M. 14 469 900 in 1907. Der Hypothekenbestand betrug M. 389 935 255 gegen M. 373 485 895 in 1907, so daß eine Mehrung von M. 16 449 370 gegen Mark 19 495 160 in 1907 zu verzeichnen ist. Der Reingewinn ausschließlich Vortrag beträgt M. 2 721 875 gegen M. 2 577 255 i. V. Wie bereits gemeldet, wird der am 13. März e. stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen, eine Dividende von 9 Prozent auf das Aktienkapital von 17 Millionen M. zur Verteilung zu bringen. Die am 15. Oktober 1908 vorgenommene Erhöhung des Aktienkapitals um eine Million M. wird erst am Session des Jahres 1909 teilnehmend. Wie aus vorstehender Darstellung hervorgeht, war die Pfandbriefzunahme eine stärkere als die Hypothekenzunahme. Diese Erscheinung hängt mit den eigenartigen Verhältnissen des Jahres 1908 zusammen. Während in früheren Jahren in der ersten Hälfte der Bestand gewöhnlich stätiger war als in der zweiten, war es diesmal umgekehrt. Die Geldknappheit des Jahres 1907/08 wurde dadurch noch verschärft, daß ungewöhnlich große Anforderungen an den Geldmarkt gestellt wurden. Das Reich und die Bundesstaaten verlangten im ersten Halbjahr über eine Milliarde, die Städte und Kreise über 400 Millionen M. Alle diese Anleihen waren nur zu 4 Prozent und nicht einmal zum Nennwert unterzubringen. Ein bayerisches Anleihen wurde zu 3 1/2 Prozent aufgelegt, preussische Konsole zu 2 1/2 Prozent. Daneben traten industrielle Gesellschaften, die ihre schwelenden Verbindlichkeiten in gemeist 1/2-proz. Obligationsschulden umzuwandeln, mit großen Ansprüchen an den Markt. Diese Vorgänge in ihrer Gesamtheit wirkten ungünstig auf den Absatz der Pfandbriefe. Die Nachfrage nach Hypothek. Papieren hörte ganz auf; die 4proz. mußten mit einer längeren Unkündbarkeitsfrist ausgestattet werden und konnten nur zu Kurzen unter dem Nennwert Absatz finden. Der wirtschaftliche Niedergang griff selbstredend auch auf den Immobilienmarkt über. Die schwelenden Veräußerungen blieben in vielen Städten weit hinter denjenigen der Vorjahre zurück und die Verkäufe wurden bescheidenweise vielfach durch Kaufgeschäfte ersetzt. Die Zwangsversteigerungen nahmen im Gegenseite zu unserer eigenen Statistik, die einen kleinen Rückgang aufweist, fast allenthalben zu. Die Quantität kam an einzelnen Plätzen nahezu ins Stoden. Wenngleich dieser Rückgang in erster Linie auf den teuren Geldstand zurückzuführen ist, so tragen doch auch die Nachwirkungen der Baukrise aus den letzten Jahren einen großen Teil der Schuld. Diese Arbeitseinstellungen haben viele Bauherren veranlaßt, von Inangriffnahme neuer Bauten abzusehen. Die Wiederbelebung des Pfandbriefgeschäftes im letzten Vierteljahre konnte diesen ungünstigen Verhältnissen gegenüber einen entsprechenden Ausgleich im Hypothekengeschäft nicht mehr herbeiführen. Anträge auf Gewährung v. Kommunalanleihen gingen und im Berichtsjahre häufiger als in früheren Jahren zu. Es wurden jedoch sehr oftener Zustände in den Bundesländern verlangt, die wir nach den Kurzen unserer Papiere nicht eintreten konnten. Für das bevorstehende Frühjahr wird wieder eine Verringerung der Quantität erwartet. Man sieht diese Hoffnung hauptsächlich auf die oben hervorgehobene Geldknappheit. Obwohl diese nunmehr aber schon monatelang anhält, sehen doch die Kurzen für eine durchgreifende Besserung im Baugewerbe; diese wird voraussichtlich erst eintreten, wenn die Industrie wieder einen neuen Aufschwung nehmen kann. Sehr wesentlich wird die erwartete Besserung aber auch abhängen von dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform. Es besteht heute kein Zweifel mehr darüber, daß der niedrige Kursstand unserer Reichs- und Staatsanleihen mit unserer bisherigen Finanzpolitik im engsten Zusammenhang steht und daß nur eine gründliche Aenderung dieser Politik den Reichs- und Staatsanleihen wieder das verdiente Ansehen zurückbringen und erhalten wird. Wadann kann auch der Kursstand der Hypothek. Pfandbriefe ein gleichmäßig günstigerer werden, und wohlfeilere Darlehensbedingungen ermöglichen.

Die Bank hatte Ende 1907: 7283 Darlehen im Betrage von M. 373 485 895, am Schlusse des Jahres 1908: 7543 Darlehen mit einer Summe von M. 389 935 255. Der Darlehensstand erhöhte demnach eine Nettomehrung der Zahl nach um 260 Darlehen, dem Betrage nach um M. 16 449 370. Auf Hypotheken an landwirtschaftlichen Grundstücken entfallen M. 2 785 510 in 283 Posten, dieselben sind bis auf 1 Posten von M. 22 165 im Hypothekenregister eingetragen. Im Berichtsjahre wurden 11 landl. Darlehen mit einem Gesamtbetrag von M. 103 814 bewilligt. Zur Auszahlung gelangten 11 Darlehen mit einem Gesamtbetrag von M. 108 350, zurückbezahlt wurden 20 Darlehen im Gesamtbetrag von M. 143 508. Darlehen wurden neu bewilligt: 897 mit M. 29 404 583. Auf bälische Hypotheken entfallen insgesamt M. 387 149 756 in 7200 Posten, von welchen M. 383 655 600 in 7201 Posten dem Treuhänder übergeben sind. Darlehen auf nicht ertragsfähige Neubauten befinden sich nicht unter dem Registerhypotheken. Unter den 7543 Darlehen mit dem Gesamtbetrag von M. 389 935 255 befinden sich 3845 Amortisationsdarlehen im Restbetrage von M. 68 154 794; die anderen 4697 nicht amortisierbaren Darlehen betragen (sowohl M. 321 780 471. Diese letzteren sind zum größten Teile für eine Reihe von Jahren

gegenseitig unkündbar gegeben, nur wenige werden in festbestimmten Jahresrenten zurückgezahlt. Die im Jahre 1908 durch Amortisation getilgten Beträge belaufen sich auf insgesamt M. 888 497. Außer diesen durch Amortisation getilgten Beträgen gelangten noch weitere M. 10 677 449 zur Rückzahlung und zwar 627 896 M. durch außerordentliche, planmäßig nicht vorgesehene Rückzahlungen auf Annuitäten- und M. 10 049 613 auf sonstige Darlehen, so daß insgesamt M. 11 565 946 im Jahre 1908 zur Rückzahlung gekommen sind. Die Bank sah sich genötigt, im Laufe des Jahres 1908 30 Zwangsversteigerungen und 26 Zwangsverwaltungen zu bewirken. Außerdem war die Bank beteiligt bei 48 Zwangsversteigerungen und 24 Zwangsverwaltungen, die von dritter Seite betrieben worden waren. In den Zwangsversteigerungen wurden unsere Hypotheken im Durchschnitt um 22,58 % überboten. Bei der Wiederübertragung der anderen Grundstücke entstand ein Kapitalverlust von M. 10 869, welchen wir unter Gewinn- und Verlustkonto abgeschrieben haben; die 3 Grundstücke waren mit insgesamt M. 159 990 belastet. Wir hatten Ende 1907: 108 Kommunalanleihen mit einem Restbestande von M. 2 559 671, Ende 1908: 120 Kommunalanleihen mit einer Summe von M. 2 931 922. Hieraus ergibt sich eine Nettomehrung um 12 Darlehen und um den Betrag von M. 372 250. — Hypothek. Pfandbriefe: Am Schlusse des Jahres 1907 war die Gesamtsumme der in Umlauf befindlichen Hypothek. Pfandbriefe zuzüglich verlorter, noch nicht eingezogener Mark 357 055 800. Der Nettowachst im Jahre 1908 betrug 21 109 900 M., so daß am 31. Dezember 1908 ein Stand von M. 373 255 700 erreicht ist.

Der Gewinn des Jahres 1908 einschließlich des Vortrages von 1907 beträgt M. 3 060 414 (i. V. 2 757 901), welche Summe wie folgt verteilt werden soll. Abschreibung auf das Bankgebäude M. 13 770.— (i. V. 10 949), für den Reservefonds II Mark 500 000.— (i. V. 425 000), für den Reservefonds III M. 100 000, (i. V. 50 000), und dem Beamtenunterstützungsfonds, sowie den Beamtenentlohnungen M. 75 000, wie im Vorjahre zuzunehmen. Nach Abzug der statuten- und vertragmäßigen Jahresgewinnanteile von M. 316 901, wird die Verteilung einer Dividende von wiederum 9 Prozent sowie M. 494 743 (i. V. 339 030) Vortrag auf neue Rechnung beantragt.

In der Bilanz figurieren unter Aktiva Reichs- und Notenbanken mit M. 1 101 196 (i. V. 1 375 429), Wechsel mit M. 2 578 354 (i. V. 508 464), Effekten mit M. 1 492 736 (i. V. 973 604), Guthaben bei Banken mit M. 11 078 283 (im Vorjahre 6 477 801), Lombard-Darlehen mit M. 179 722 (im Vorjahre 211 311), Zinsen- und Annuitätenrückstände mit M. 131 389, (i. V. 100 882), Zinsen- und Annuitäten fällig am 1. Januar 1909 mit M. 3 790 681 (i. V. 3 576 462), Hypothek. Darlehen mit M. 389 935 255 (i. V. 373 485 895), Kommunalanleihen mit M. 2 931 922 (i. V. 2 559 671), Bankgebäude mit M. 163 770 (i. V. 170 949), Grundstücke mit M. 35 000, Wertpapiere des Beamten-Unterstützungsfonds mit M. 826 224 (i. V. 749 369), Hypothek. Pfandbrief-Unterstützungskonto mit M. 16 372 (i. V. 27 882) und Zinsen aus Darlehen berechnet per 31. Dezember 1908 mit M. 1 283 436 (i. V. 1 185 588). Unter Passiva stehen das Aktienkapital mit M. 18 Millionen (i. V. 17 Millionen), Hypothek. Pfandbriefe mit M. 378 255 700 (i. V. 357 055 800), Kommunalobligationen 3 4 Proz. mit M. 1 161 000 (i. V. 1 144 200), Reservefonds mit M. 8 910 000 (i. V. 7 805 000), Kreditoren in Kontokorrent mit M. 665 238 (i. V. 419 888), Unergebene Gewinnanteilscheine mit M. 630, Unerbottene Zinscheine mit M. 1 673 675 (i. V. 2 153 731), für Gemeinnützige Zwecke M. 11 163, (i. V. 11 008), Beamtenunterstützungsfonds mit M. 826 249 (i. V. 749 408), Zinsenreserve mit M. 531 167 (im Vorjahre 369 444), Provisionsreserve mit M. 187 951 (i. V. 117 203), Diskontreserve mit M. 550 167 (i. V. 176 594) und Hypothek. Pfandbriefzinsen berechnet per 31. Dezbr. 1908 mit M. 1 283 159 (i. V. 1 038 746).

Börsen-Nachrichten.

W. London, 4. März 1909.

Auf dem Geldmarkt ist eine Erleichterung der Lage eingetreten. Zwar war Geld gesucht für Monats-Ende Zwecke und auch verschiedene größere Einzahlungen auf langfristige Emissionen waren fällig, aber andererseits waren die Dividenden- und Coupon-Zahlungen von sehr ansehnlichem Umfang. Der heutige Bankausweis legt deutlich Zeugnis ab von der sehr freudigen Stimmung der Geldmarktspekulanten. Die am letzten Montag verfügbare Goldausfuhr im Betrag von ca. Strl. 1 000 000 konnte abgeben von einer kleinen Summe, die für Handelszwecke und Indien geschickt war, der Bank von England günstig anstehen. Fremdbank mit zweimonatlicher Laufzeit notiert 3/4 Prozent, dreimonatlicher 1/2 ein Viertel Prozent, während sich Prima-Papiere mit viermonatlicher Laufzeit auf 1/2 ein Sechstel und sechsmonatlicher auf 1/2 p/ct. stellen. Die Wechselkurse bewegte sich sämtlich günstig für London und lassen eine allmähliche Stärkung des Status unterer Zentralbanken voraussehen. Allerdings dürfte die Geldflut während der nächsten drei Wochen noch nicht sehr fühlbar machen, und zwar angesichts der Steuereinzahlungen, die erst bis dahin benötigt sein werden. Wadann aber dürften die Verhältnisse der Bank von England so liegen, daß vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, eine Reduktion des offiziellen Satzes ins Auge gefaßt werden kann.

Auf dem Silbermarkt ist ein weiterer Rückgang auf 2 ein Viertel c eingetreten. Vorübergehend konnte sich der Kurs auf 2 1/2 ein Viertel c pro Unze erheben in Zusammenhang mit etwas üblicher Nachfrage, aber das schließlich infolge Kabelstörungen gänzlich fehlen einer Steigung des Marktes seitens Indiens hatte einen Rückgang wie oben zur Folge. Die genannten Beziehungen zwischen Wien und Belgrad haben zwar die Börse zeitweise beunruhigt, aber die Warnnachrichten, welche die Tagesblätter mitunter referierten, fanden hier in gut unterrichteten Kreisen nur wenig Beachtung, da man überzeugt ist, daß Österreich keinen Krieg mit Serbien führen werden. Immerhin hat die Ungewißheit über den Verlauf der Dinge zu einer großen Geschäftstätigkeit geführt, denn während auf der einen Seite die Kaufkraft anhielt, trat keine nennenswerte Verkaufsbewegung ein. Dazu wußte man nicht, wie die Ereignisse in der amerikanischen Stahlindustrie beurteilt werden sollen, insbesondere ihre Tragweite mit ihrem Einfluß auf andere Metallmärkte, insbesondere Kupfer.

Freunde des Staatsfonds fanden natürlich keine besondere scharf unter dem Einfluß der politischen Verhältnisse und schlichen in Uebereinstimmung mit den heutigen dringenden Meldungen in keiner Stimmung. Neu-Emissionen haben die Börsen nicht kaltgelassen und scheint auch, wie bereits schon erwähnt, daß Umföndelungen vorläufig vorüber zu sein. Die jüngste argentinische Anleihe konnte sich auf ihrem Rate behaupten, dagegen schließt die letzte russische wiederum auf einem Disagio. Schwach liegen die Werte der Petroleum Corporation aus bis jetzt noch unbekanntem Grunde. Von südamerikanischen Fonds schlichen Venezolaner niedriger.

Auf dem heimischen Bahnenmarkt war die Dividenden-erklärung der Caledonian u. Glasgow sowie South Western von günstigem Einfluß, andererseits jedoch wirkten die Vetternachrichten in gegenteiligem Sinne. Die schottischen Bahnen profitierten naturgemäß am meisten von obiger Dividendenklärung, die den besten Erwartungen entsprach. Am lebhaftesten verkehrte der Amerikaner Markt. Hier bleibt unangetastet die ökonomische Lage des Landes an erster Stelle der Diskussion, und Meldungen über die Stahl- und Kupferpreise insbesondere bedrückend vollends die Situation. Für die Beurteilung der Lage seitens der Großhändler selbst ist die Reduktion der Löhne seitens vertriebsbarer Werke im hiesigen Pennsylvanien und der Pennsylvania Steel Company von Bedeutung, und es heißt, daß diese Bewegung noch weitere Vorstöße machen wird. Was die Kupferlage in Amerika angeht, so verlor man in den letzten Tagen, daß größere Abfälle gemacht worden seien und

habe speziell die Amalgamated Copper Company ansehnliche Kupferverkäufe vornehmen können. Aber konservativer Kreise glauben mit weniger Bestimmtheit an solche und ziehen vielmehr vor, die am 10. e. zur Veröffentlichung gelangenden hiesigen Ziffern über die Kupferverkäufe abzuwarten. Die Berichte über die Schließung der Anacosta Mine haben sich nicht bestätigt, und würde übrigens eine solche nur der Konkurrenz den Verkauf ihrer Produkte erleichtert haben. Mit Bezug auf die Bahnen ist zu berichten, daß die letzten Einnahmeverhältnisse günstiger Natur sind, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß dieselben mit den niedrigen Werten des Vorjahres in Vergleich treten. Für die zweite Woche im Februar verzeichnen 44 Bahnen eine Zunahme der Einnahmen um über 9 p/ct., während sie bei 151 Bahnen im Monat Dezember 5,27 p/ct. betrug. Die Ziffern der Union Pacific und Southern Pacific Bahnen fanden weniger günstige Beurteilung.

Die Tendenz auf dem südafrikanischen Goldminenmarkt war durchwegs gut, und dieses Marktgebiet schließt in sehr günstiger Haltung. Die Nachrichten aus der Goldindustrie sind anhaltend günstiger Natur, und nichts läßt darauf schließen, daß wir am Ende der guten Nachrichten angelangt sind. Alle Berichte hingegen deuten auf weitere Fortschritte und besonders die vereinbarten Maßnahmen weiter, durch Amalgamationen etc. größere Vorteile zu erzielen. In dieser Verbindung sei die vorgeschlagene Fusion der Vaiparais Mine mit der Windsor Gold Company erwähnt. Von der Consolidated Mines Selection wird gemeldet, daß sie bei der Reorganisation von Transvaal die Erteilung der Minerechte stütz und schließlich von der Vaiparais Mine nachgekauft habe. Auch verläutet, daß, wenn die Konzeption erteilt wird, eine große Gesellschaft zur Ausbeutung des Areals gebildet werde und die Mittel bereits zur Verfügung stehen. Für Tiefbauarbeiten hält sich andauernd großes Interesse nach. Speziell gilt dies für City Deep und Simonsdriften Deep. Letztere gilt als eine der besten Minen am Rand und sollen die Auffassungen günstiger Natur sein und auf die Möglichkeit einer neuerdings höheren Dividende deuten. Die neuen Randfontein Debetures konnten sich auf ein kleines Ratio festsetzen, doch zweifelt man an einem Subskriptionserfolg, da das Publikum nur selten Minen-Debetures gerne zahlt. Dagegen dürften die Garantien eine Erfüllung ihrer eingegangenen Verpflichtung angesichts der wahrscheinlich wertvollen Optionsrechte nicht ungern sehen.

Die amantaktien verkehrten in den letzten Tagen sehr auf bessere Berichte aus dem Diamanthandel, jedoch soll der Export nach Amerika zugenommen haben. Bei der Premier Company dürften sich die nächsten Monatsgewinne erhöhen, da die erste Section der neuen Anlage im April in Tätigkeit kommen wird und die Steine der Premier Company einen schätzbaren Absatz haben sollen. Die amantaktien waren ruhig, doch konnten einzelne Werte wie Gold Coast Amalgamated nicht unansehnliche Aufschwünge erzielen.

Frankfurter Hypothek. Kredit-Verein. In der Generalversammlung waren 18 Aktionäre anwesend, die mit 7455 Stimmen ein Kapital von M. 4 478 000 vertraten. Die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von wieder 8 Prozent Dividende, wurden genehmigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Württembergischer Kreditverein. Nach dem Abschluß für 1908 hatte der Verein 78 167 690 M. (i. V. 81 075 861 M.) 3/2proz. und 18 712 254 M. (10 913 133 M.) 4proz. Rentendarlehen gegeben, denen ein Umlauf von 74 442 800 M. (77 758 800 M.) 3 1/2-prozentige und 18 387 000 M. (10 274 400 M.) 4proz. Schuldverschreibungen gegenüberstand. Die Zinsen aus Rentendarlehen erbrachten 3 388 357 M. (3 205 710 M.), während die Zinsen der Schuldverschreibungen 3 239 555 M. (3 071 524 M.) erforderten. Nach Abzug der Verwaltungskosten von 125 507 M., der Abschreibungen von 27 845 M. und des Beitrags zur Verzinsungskasse von 4000 M. ergibt sich ein Reinertrag von 236 480 M.

Bonner Bank für Handel und Gewerbe. Die Kontroversverwaltung gibt bekannt, daß eine Abschlussschlußung von 20 Prozent genehmigt ist. Die überfälligsten Forderungen betragen 7 423 663 M.; der verfügbare Reservebestand stellt sich auf 1 748 850 M. Die Auszahlung erfolgt vom 15. März ab.

Düsseldorfer Bank. In der Hauptversammlung erklärte der Vorstand auf Anfrage wegen Beteiligung der Bank an der Höhe der Zone, die unmittelbare Beteiligung der Bank halte sich in so mäßigen Grenzen, daß es auf den späteren Abschluß schwerlich irgend welchen Einfluß haben werde. Allerdings sei man unmittelbar beteiligt, seit die ganze Lage die Bank zum Eingreifen gezwungen habe. Man hege aber die Hoffnung, diese Beteiligung nicht nur ohne Verlust, sondern auch noch mit einem kleinen Gewinne abzuschließen. Die Dividende von 7 1/2 Prozent ist vom 8. März ab zahlbar.

Die Lignospapierfabrik Carl Ernst u. Co. A.-G. in Berlin schließt das Jahr 1908 mit einem Reibetrag von 43 840 M. ab, von dem unter Anrechnung der Rücklage von 48 840 M. nach einem Vortrag von 151 047 M. vorgetragen werden muß. Das Vorjahr schloß mit einem Verlust von 17 081 M. ab, der aus der Rücklage gedeckt wurde. In diesem sehr ungünstigen Ergebnis bemerkt die Verwaltung, daß das Geschäft unter der ungünstigen Konjunktur sehr gelitten habe, namentlich in England. Auch in den Vereinigten Staaten sei das Ertragsrisiko zurückgegangen. Die Niederlassung in Florenz soll mit Rücksicht auf die dauernd ungünstigen Ergebnisse eingezogen werden.

Die Pianofortefabrik Carl G. Hoffmann (Inhaber Georg Hoffmann) Berlin, die seit 22 Jahren besteht und die sich in Zahlungsschwierigkeiten befand, hat den Konkurs angemeldet. Die Verbindlichkeiten betragen 420 000 M., denen an Aktien 200 000 M. gegenüberstehen. Ein von der Firma angestrebter, außerordentlicher Vergleich auf Basis von 50 Prozent wurde von den Gläubigern abgelehnt.

Rheinische A.-G. für Braunkohlen-Verfahren und Brückensfabrikation. Wie verlautet, plant die Gesellschaft die Aufnahme einer neuen Anleihe, welche mit 4 1/2 Proz. verzinslich und zu 108 Proz. rückzahlbar sein soll. Zweck der Anleihe ist die Regelung der finanziellen Beziehungen zu der Gewerkschaft Louise, deren Kurze die Gesellschaft besitzt. Die Gewerkschaft Louise gehört bereits zum Besitze der Fortuna-Gesellschaft, welche bekanntlich bei der großen Fusion des Vorjahres die neue Firma angenommen hat. Sowohl die Fortuna wie die Rheinische Braunkohलगesellschaft haben ansehnliche Mittel für die Entwicklung der Gewerkschaft Louise veranlaßt. Die Rheinische Akt.-Ges. für Braunkohlenbergbau und Brückensfabrikation wird voraussichtlich für das jetzt eblaufende Geschäftsjahr wieder 9 Proz. Dividende verteilen.

Eine neue Aktiengesellschaft. Die Firma Westfälische Maschinenbauindustrie Gustav Roll u. Cie., Reudel ist unter Mitwirkung des Essener Bankvereins in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1 000 000 M. umgewandelt worden. Die Aktien befinden sich zum größten Teil im Possessionbesitz. (Telegraphische Handelsberichte Seite 3. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Wirtschaftsnotizen des Central-Anzeiger. Frankfurt a. M., 9. März. (Donnerstag). Der heutige Prokreditrat erbrachte heute eine Verlesung um 2 Wochen auf ein neues Sechszehntel Prozent infolge Zurückhaltung der Käufer. Besondere für das heutige Geschäft war der Monatsantritt, der bei Eröffnung der Börse nahezu unangenehm blieb und sich erst im weiteren Verlaufe etwas bessere Geschäftstätigkeit zeigte. Während Vergangenes und heutzutage sich die Haltung des Industriemarktes hat trotz des ungenügenden Geschäftes einen ziemlich leichten Charakter bewahrt, ebenfalls und elektrische Werte am liebsten leuchtende Werte regere Nachfrage. Deutscher Kreditaktien und schwebender Tendenz auf Wien fester, Thüringische Kreditaktien und Darmstädter Bank gestiegen. Der Rentenmarkt enthielt der fest und Darmstädter Bank gestiegen. Der Rentenmarkt enthielt der fest und Darmstädter Bank gestiegen. Der Rentenmarkt enthielt der fest und Darmstädter Bank gestiegen.

Anleihen etc. Der Schluss der Börse war sehr bei einer kleinen Steigerung...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for location (London, Paris, etc.) and telegraph rates.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various German government securities and their prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies like Siemens, Maschinenfabrik, etc.

Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen.

Table listing state securities and priority obligations.

Bank- und Versicherungsbörsen.

Table listing bank and insurance market data.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 9. März. (Sonntagsbörse.) Die Geschäftstätigkeit war heute wieder...

Table of exchange rates for various banks and locations like London, Paris, etc.

Table for W. Berlin, 9. März (Telegr.) showing exchange rates.

Table for Paris, 9. März, Anhangsliste showing market data.

Table for Londoner Effektenbörse showing market data.

Table for Mannheimer Effektenbörse showing market data.

Table for Obligationen (bonds) showing market data.

Table for Aktien (stocks) showing market data.

Table for Warenten (commodities) showing market data.

Table for Transport (shipping) showing market data.

Table for Industrie (industry) showing market data.

Table for Brauereien (breweries) showing market data.

Table for Textilindustrie (textile industry) showing market data.

Table for Holz (wood) showing market data.

Table for Eisen (iron) showing market data.

Table for Kupfer (copper) showing market data.

Table for Zinn (tin) showing market data.

In Aktien der Pfälz. Hypothekendarb. war heute Geschäft zu 198 Prozent...

Berliner Produktenbörse.

Table listing prices for various agricultural products like wheat, rye, etc.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellung. Firmensitz, 9. März. Nach der „Post. Ztg.“ hat die Schmelzfabrik...

Konkurs. Leipzig, 9. März. Die Porzellanfabrik Max Schürer geriet in Konkurs...

Neues vom Dünabener Markt. Offenbach, 9. März. Die Generalversammlung von Raber u. Schlichter...

Berlin, 9. März. Die Leipziger Hypothekendarb. erklärte in „Post. Ztg.“...

Verkaufsgesellschaft „Phönix“. Duisburg, 9. März. Die Bergbau-Gesellschaft „Phönix“ hat aus dem neuen...

Preisreduktion für Drahtwaren. Eisen, 9. März. Das deutsche Werk der Preisreduktion für Drahtwaren...

Mitglieder der Aktiva. Milano, 9. März. Das Institut berichtet in einem Jahresbericht...

Dem amerikanischen Stahl- und Eisenmarkt. New York, 9. März. Pittsburg berichtet in „Frankf. Ztg.“ von neuen Preisreduktionen...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Haergold. Fernsprecher: No. 56 und 1037. 9. März 1903. Provisionsfrei!

Large table listing various companies and their stock prices, including names like Siemens, Maschinenfabrik, etc.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. Fritz Goldschmidt; Für Druck und Vertrieb: Dr. G. Haergold.





